

stration des fürstlichen Besitzes die richterlichen und politischen Agenden u. z. ohne Hilfsbeamten, nicht einmal einem Schreiber! . . . Zudem mußte er auch noch die Kontrolle über die Agenden des Rentmeisters ausüben!

Der Rentmeister fand für den vertriebenen Langer einen Ersatz durch seinen Sohn David Rheinberger, der bis zu seinem Tode im fürstlichen Dienste blieb, mein Vater hatte — Niemanden. Als ich nach Beendigung des badischen Feldzuges mit dem Kontingent als Leutnant am 11. September 1849 in Baduz einrückte, versah ich aushilfsweise ohne Vergütung die Stelle als Schreiber bis ein Amtschreiber eintreffen würde. Es kam aber keiner. — Von den fürstlichen Herrschaftsbeamten wollte Niemand in das übel verschrieene Land.

Zufällig erst als ein Studienfreund meines Vaters, der fürstl. Hohenzollern-Hechingensche Geheime Rat von Frank zu Besuch kam und sich über diesen Zustand verwunderte, fand sich durch seine Vermittlung ein Praktikant in Sigmaringen, der nachmalige Landrichter Markus Refler, der unter den damals wenig verlockenden Umständen als Amtschreiber eintrat. *)

Inzwischen war in Osterreich die Konstitution ins Leben getreten und nach Frankfurt a. M. eine von allen deutschen Bundesstaaten — durch Volkswahl — zu beschickende gesetzgebende Versammlung einberufen worden, wozu auch Liechtenstein einen Abgeordneten zu entsenden hatte. Die Volkswahl traf den Rektor der Kantonschule in Thur Peter Kaiser, einen geborenen Liechtensteiner, der die Wahl annahm.

Über die Volksbewegung damaliger Zeit kann ich hinweggehen, weil Dr. Franz Josef Kind in seiner Biographie P. Kaiser's (V. B. d. Jahrbuch) dieselbe schildert, nur möchte ich berichtigen, daß das Volksfest 1842 nicht auf der Schloßwiese, sondern auf dem Exercier- und Schießplatz des Kontingents stattfand; und daß der Vorwurf, daß mein Vater der Bewegung „durchaus nicht grün“ gewesen sei (Seite 29 V. Jahrb.) so zu verstehen ist, daß er keineswegs der konstitutionellen Verfassung prinzipiell abgeneigt war, sondern daß er überstürzten und unpraktischen Ideen abhold, der Ansicht war, man sollte sich mit der Zusicherung des Fürsten

*) Er verheiratete sich später mit Anna Menzinger, einer Schwester des Verfassers dieser Notizen.